



LAND UND LEUTE



BARNIM



UCKERMARK

REISETIPPS VON A BIS Z



ANHANG



Vorwort	9
Das Wichtigste in Kürze	10
Herausragende Sehenswürdigkeiten	12
LAND UND LEUTE	15
Zahlen und Fakten	16
Annäherung an die Region	17
Naturraum	18
Klima	21
Tier- und Pflanzenwelt	22
Umwelt und Naturschutz	26
Geschichte	33
Die Geburt der Mark Brandenburg	33
Terra Ukera	33
Unruhige Zeiten	34
Mühsamer Aufbau	35
Dreizigjähriger Krieg	35
Der Große Kurfürst	36
Unter preußischen Königen	37
Friedrich der Große	38
Niedergang und Befreiung	39
Im 19. Jahrhundert	40
Im Kaiserreich	40
In der Weimarer Republik	41
Im Nationalsozialismus	42
In der DDR	43
Barnim und Uckermark heute	44
Wirtschaft und Tourismus	45
Schlösser, Dörfer und Städte	46
Essen und Trinken	48
BARNIM	51
Bernau	52
Geschichte	52
Ausflüge von Bernau	57
Barnimer Feldmark	60
Werneuchen	60
Hirschfelde	60
Tiefensee	62
Weesow und Willmersdorf	63

Wandlitz und das Wandlitzer Seengebiet	64
Wandlitz	64
Basdorf	66
Liepnitzsee	67
Klosterfelde	68
Bogensee	69
Lanke	70
Prenden	72
Biesenthal und Umgebung	76
Am Finowkanal zwischen Zerpenschleuse und Finowfurt	80
Zerpenschleuse	80
Gemeinde Marienwerder	80
Flößerdorf Finowfurt	82
Eberswalde und Umgebung	88
Geschichte	88
Sehenswertes	90
Vom Zentrum ins Grüne hinaus	92
Auf industriegeschichtlichen Pfaden	93
In Finow	95
Schiffshebewerk Niederfinow	97
Amt Oderberg-Chorin	102
Oderberg	102
Hohensaaten	104
Hohenwutzen und Osinów Dolny	105
Chorin	106
Am Parsteiner See	108
Lunow-Stolzenhagen	109
Rund um den Werbellinsee	113
Eichhorst	113
Hubertusstock	114
Altenhof	115
Schorfheide	118
Joachimsthal	118
Althüttendorf	121
Groß-Ziethen	121
Walddorf Glambeck	123
Kranichdorf Parlow	123





Holzschuhmacherdorf	
Friedrichswalde	124
Groß Schönebeck	124
Am Großen Döllnsee	126
In die Uckermark hinein	127
 UCKERMARK	
	131
Templin und Umgebung	132
Geschichte	132
Ein Altstadtrundgang	133
Aus den Toren zur Altstadt hinaus	135
Ausflüge in die Umgebung	136
Lychen	143
 Boitzenburg und Umgebung	
	147
Schloss Boitzenburg	147
Lichtenhain	151
Kröchlendorff	151
Ausflüge an die Landesgrenze nach Mecklenburg	152
 Angermünde und Umgebung	
	155
Geschichte	155
Zwischen Markt und Mündesee	156
An der Stadtmauer entlang	158
Blumberger Mühle	159
Wolletzsee und Grumsiner Forst	159
Nördlich von Angermünde	161
Greiffenberg	162
Biesenbrow	163
Pinnow	163
Mark Landin	165
 Nationalpark Unteres Odertal	
	169
Von Hohensaaten aus in den Nationalpark hinein	171
Stolpe	171
Stützkow	172
Criewen	172
 Schwedt	
	174
Geschichte	174
Sehenswertes	176
Vierraden	178
Gartz und Umgebung	180

Zwischen Gramzow und**Gerswalde**

Gramzow	183
Der Oberuckersee	184
Melzow	184
Warnitz	185
Seehausen	186
Potzlow	186
Fergitz	187
Suckow	187
Gerswalde	188
Berkenlatten und Willmine	190
Temmen	191
Ringenwalde	192

**Prenzlau und nördliche****Uckermark**

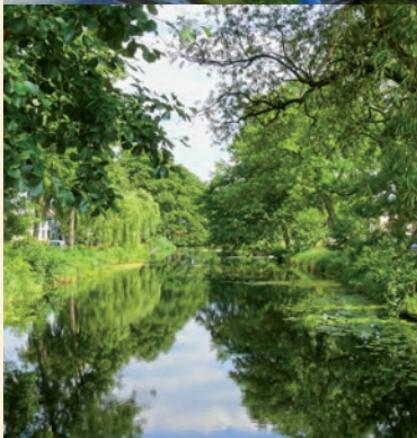
Geschichte	195
Sehenswertes	195
Fürstenwerder	197
Brüssow	201
	202

**REISETIPPS VON A BIS Z**

205

ANHANG

Unterwegs mit Kindern	213
Literatur	215
Die Autorin	215
Register	216
Bildnachweis	219
Kartenregister	219
Zeichenlegende	224

**EXTRA**

Weiße Flieger auf roten Socken	25
Waldbrandgefahr in trockenen	
Sommern	33
Die Waldsiedlung Wandlitz	75
Der Finowkanal	86
Der Havel-Oder-Wasserstraße	101
Das Uckermärker Lied	142
Die ehemalige Heilanstalt	
Hohenlychen	146
Ehm Welk	168

Vorwort

»Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.« – Goethes berühmter Vierzeiler bekommt im Barnimer Land und in der Uckermark noch einmal einen ganz besonderen Klang. Quasi vor den Toren der Millionenmetropole Berlin, maximal eine Fahrstunde entfernt, zählen die beiden Regionen im Nordosten Brandenburgs zu den schönsten Naturlandschaften, mit denen die deutsche Landkarte aufwarten kann. Von Nord nach Süd, von Ost nach West sind Wasser und Wald die gestaltenden Elemente. Dazu gesellen sich stille Flussauen, Wiesen, Felder und jede Menge Sand, die dem Land seinen ganz eigentümlichen, herben Liebreiz verleihen.

Kleine Dörfer, Alleen mit uralten Bäumen und gemächlich dahinziehende Gewässer, auf denen die Boote schaukeln, laden dazu ein, einen Gang runterzuschalten und die Stille rundum zu genießen. Seen in Hülle und Fülle, über Flüsse und Kanäle miteinander verbunden, außerdem ein über Tausend Kilometer langes Radwegenetz und noch mehr Kilometer Wanderwege machen das Barnimer Land und die Uckermark zu einer einzigartigen Wanderregion – sei es auf Schusters Rappen, sei es mit dem Rad oder dem Boot. Dies ganz im Zeichen des sanften Tourismus in einer Region, in der im Naturpark Barnim, im Naturpark Uckermärkische Seen, im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und im Nationalpark Unteres Odertal ein Großteil der gesamten Fläche unter Naturschutz steht.

Vom mittelalterlichen Thermalbadestadtchen Templin zum verschwiegenen Land an der Oder, vom Berliner ›Speckgürtel‹ über die grüne Schorfheide zur Flößerstadt Lychen, von der Barnimer Kreisstadt Eberswalde mit langer industriegeschichtlichen Tradition zu den backsteingotischen Hinterlassenschaften in der uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau – das nordöstliche Brandenburg hat mannigfaltige Gesichter. Schlösser und Herrenhäuser, mittelalterliche Feldsteinkirchen und Klosterruinen, Orte mit historischen Stadtkernen ebenso wie spannende industriegeschichtliche Denkmale zählen zum reichen kulturellen Erbe.

Wer also meint, die Region bestünde nur aus Wald, Wiesen und Wasser, wird umso überraschter vom vielfältigen, oft auch hochkarätigen kulturellen Angebot auf dem Lande sein. Alte Scheunen, Kirchen, Klosterruinen und Gutshäuser bilden die malerische Kulisse für Konzerte, Lesungen, Aufführungen, Ausstellungen. Allen voran seien der Musiksommer im Kloster Chorin oder das Bebersee Kammermusik-Festival in der Schorfheide genannt.

Und die Sache mit dem Glück? Mag sein, dass es alles umfasst, was das Barnimer Land und die Uckermark an natürlichem Reichtum schenken können: eine unendliche Stille in den Oderauen, einen intensiven würzigen Duft in der Kiefernheide, das Vergnügen, in der Sommerhitze in einen glasklaren kühlen See zu springen oder im Winter in der Einsamkeit den Schnee unter den Füßen knirschen zu hören.

Der alte Wandersmann Fontane hat dazu Folgendes vermerkt: »Ich bin die Mark durchzogen und habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte. (...) Ein Reichtum ist mir entgegengetreten, dem gegenüber ich das bestimmte Gefühl habe, seiner niemals auch nur annähernd Herr werden zu können.«

Dem gibt es nichts weiter hinzuzufügen.

Herausragende Sehenswürdigkeiten

Schorfheide ▶

Das einstige Jagdrevier von Kaisern und Königen gehört zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten Deutschlands und ist heute Teil des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin. Am schönsten lässt es sich auf ausgedehnten Wanderungen oder Radtouren erkunden. (→ S. 118)



Kloster Chorin ▶

Eingebettet in die grüne Natur erklingen in Brandenburgs romantischster Klosterruine im Sommer Opern und klassische Konzerte. (→ S. 107)

Eberswalde

Die Stadt am historischen Finowkanal blickt auf ein reiches industrielles Erbe zurück. Auf den Spuren von Metallhammerwerken des 17. Jahrhunderts bis hin zur Messingwerksiedlung, einem Kleinod der industriellen Moderne, gibt es viel zu entdecken. (→ S. 88)

Schiffshebewerk Niederfinow

Der gigantische Schiffsfahrstuhl am Oder-Havel-Kanal ist ein Meisterwerk der Ingenieurbaukunst. Von der Besucherplattform reicht der Blick weit ins Oderbruch. (→ S. 97)

Werbellinsee ▶

Einen ›Märchenplatz‹ hat ihn Theodor Fontane genannt. Ob Baden, Wassersport oder eine Fahrt mit dem Ausflugsdampfer – der vielbesungene Werbellinsee zieht seit der Erfindung der Sommerfrische die Besucher in seinen Bann. (→ S. 113)



Wildpark Schorfheide

Bei Groß Schönebeck lassen sich auf einem weitläufigen Gelände in Freigehegen heimische Wildtierarten wie Wisente, Luchse, Elche und Wölfe beobachten. (→ S. 126)



Fachwerkperle Angermünde

Hübsche Ackerbürger- und Fachwerkhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts schmücken die Altstadt, die mit Pflastersteingassen, Gasthäusern und Cafés, Blumenkübeln und Linden am Straßenrand zum Verweilen einlädt. (→ S. 155)

Weltnaturerbe Grumsin

2011 wurde der alte Buchenwald Grumsin in der Schorfheide zum Weltnaturerbe erklärt. Vom Flecken Altkünkendorf gehen die Wanderungen in den naturgeschützten Wald hinein. (→ S. 159)

Nationalpark Unteres Odertal ▶

Zwischen Stolpe im Süden und nördlich Mescherin gehören die Polderlandschaften der Oder wohl zu den stillsten Regionen in ganz Europa. Mit dem Paddelboot lässt sich das Wasser-Land-Labyrinth am schönsten entdecken. (→ S. 169)

Prenzlau ▼

Die Hauptstadt der Uckermark besticht mit einer der ersten bedeutenden backsteingotischen Kirchen östlich der Elbe und einem Dominikanerkloster, das heute neben Sammlungen mittelalterlicher Sakralplastiken den ›Schatz von Seehausen‹ zeigt. (→ S. 195)



Templin ▶

Am Kreuzpunkt von sechs Seen ist die ›Perle der Uckermark‹ von einer komplett erhaltenen mittelalterlichen Feldsteinmauer umgeben. Das zeitgenössische Templin steht für Badegenuss in warmer Thermalsole. (→ S. 132)

Oberuckersee

Das ›Uckermärkische Meer‹ zählt zum Schönsten, das die Uckermark bietet. Hügelauf und hinab führt ein Rad- und Wanderweg rund um den See – entlang an kleinen Dörfern, herrlichen Aussichtspunkten und erfrischenden Badestellen. (→ S. 184)



Schwedt

Die Industriestadt in idyllischer Lage bietet interessante Kontraste zwischen historischem Ortskern und sozialistischer Architektur. (→ S. 174)

Boitzenburg

Ein kleines Dorf mit großen Sehenswürdigkeiten: Renaissanceschloss und Lenné-Park, Marstall, Klosterruine und Museumsmühle sind mehr als einen Ausflug wert. (→ S. 147)



LAND UND LEUTE



Zahlen und Fakten

Barnim

Fläche: 1480 Quadratkilometer

Kreisstadt: Eberswalde

Einwohner: 189 000

Größte Städte: Bernau (43 500), Eberswalde (42 800) und Wandlitz (24 000) sowie Panketal (22 000)

Kleinste Gemeinde: Ziethen im Amt Joachimsthal (Schorfheide) (460)

Bevölkerungsdichte: 127 Einwohner pro Quadratkilometer

Erwerbsarbeitslose: 5,7 Prozent (2021)

Höchste Erhebung: Werbelliner Berge am Werbellinsee (127 Meter), Sassenberge zwischen Althüttendorf und Chorin (120 Meter), Pimpinellenberg bei Oderberg (117 Meter), Kleiner Rummelsberg (81 Meter) beim Ökodorf Brodowin

Landwirtschaftsflächen: 36 Prozent

Waldanteil: 46 Prozent

Wasseranteil: 5 Prozent

Größte Seen: Parsteiner See (10,9 Quadratkilometer), Grünitzsee (7,8 Quadratkilometer), Werbellinsee (7,65 Quadratkilometer)



Wappen des Landkreises Barnim

Uckermark

Fläche: 3077 Quadratkilometer

Kreisstadt: Prenzlau

Einwohner: 118 000

Größte Städte: Schwedt (30 000), Prenzlau (19 000), Templin (16 000), Angermünde (8500)

Kleinste Gemeinde: Mittenwalde (355) im Amt Gerswalde

Bevölkerungsdichte: 39 Einwohner pro Quadratkilometer

Erwerbsarbeitslose: 10,7 Prozent (2021)

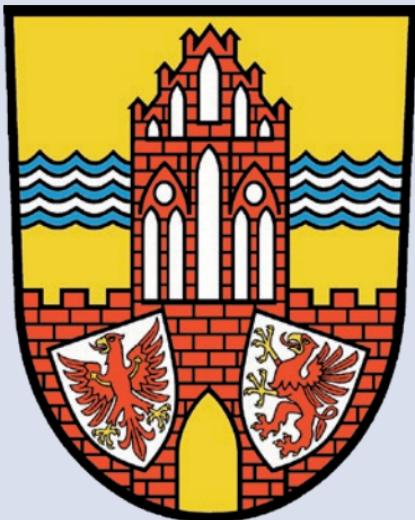
Höchste Erhebungen: Blocksberg (139 Meter) und Telegraphenberg (138 Meter), beide liegen südwestlich von Angermünde; auf immer noch stattliche 111 Meter kommt der Weinberg südlich von Groß Fredenwalde im Amt Gerswalde.

Landwirtschaftsflächen: 58 Prozent

Waldanteil: 24,5 Prozent

Wasseranteil: 5 Prozent

Größte Seen: Unteruckersee (10,4 Quadratkilometer), Oberuckersee (6,85 Quadratkilometer), Wolletzsee (5,05 Quadratkilometer)



Wappen des Landkreises Uckermark

Umwelt und Naturschutz

Vom Berliner Urstromtal steigt die Barnim-Hochfläche an, die weitgehend der Naturpark Barnim einnimmt. Knapp 750 Quadratkilometer groß ist der herrliche Flickenteppich aus Wasser und Land, an den sich im Norden im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands anschließt. Der Grumsiner Forst, ein alter Tieflandbuchenwald mitten im Biosphärenreservat, wurde 2011 von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt. Das Reservat geht im Nordwesten in den Naturpark Uckermärkische Seen über und mündet östlich an der deutsch-polnischen Grenze in den Nationalpark Unteres Odertal – weshalb die Brandenburger mit Stolz von sich sagen können, dass sie im Nordosten ihres Bundeslands eines der ausgedehntesten Großschutzgebiete in Deutschland besitzen.

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Zwischen dem Naturpark Uckermärkische Seen im Nordwesten, dem Naturpark Barnim im Südwesten und östlich dem Nationalpark Unteres Odertal dehnt sich das UNESCO-geschützte Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin aus. Mit seinen knapp 1300 Quadratkilometern ist es eines der größten Groß-



Im 19. Jahrhundert

Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 bringt für Napoleons Grande Armée die vernichtende Niederlage; auf dem Wiener Kongress 1814/15 wird die europäische Landkarte neu gezeichnet. Die Mark Brandenburg geht mit der Niederlausitz sowie der Neumark östlich der Oder in der neu geschaffenen Provinz Brandenburg auf. Von insgesamt zehn preußischen Provinzen ist die brandenburgische mit fast 40 000 Quadratkilometern die zweitgrößte Verwaltungseinheit im Königreich, und in dieser Form wird sie bis zum Untergang Preußens am Ende des Zweiten Weltkriegs fortbestehen.

Im Jahr 1838 hält mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Berlin–Potsdam der Fortschritt Einzug im Land. 1842 folgt die Bahnlinie Berlin–Stettin mit Haltepunkten in Bernau, Eberswalde und Angermünde, 1863 wird die Zweigstrecke von Angermünde nach Prenzlau eingeweiht. In Eberswalde rauchen die Fabrikschlote am Finowkanal, 1869 laufen die Maschinen in der Hufnagelfabrik an, 1883 und 1893 in den Eisengießereien.

Trotzdem bleibt Brandenburg in weiten Teilen ein Anachronismus. Die preußischen Junker wirtschaften auf ihren Gütern gutsherrlich wie vor Jahrhunderten, und die Bauernbefreiung kommt nur schleppend voran. Die Revolution 1848, als in Berlin auf den Barrikaden gekämpft wird, findet auf dem Land kaum einen Widerhall.

Im Kaiserreich

1858 übernimmt für den erkrankten Friedrich Wilhelm IV. (reg. 1840–1858/61) dessen Bruder Wilhelm die Regierungsgeschäfte. 1861 wird er als Wilhelm I. (reg. 1861–1888) zum preußischen König gekrönt, 1871 nach dem Sieg über Frankreich in Versailles zum deutschen Kaiser erklärt.



Verfallenes Gutshaus in Nechlin

BARNIM



Eiszeitlich geprägte Landschaft bei Brodowin am Parsteiner See



Am Nonnenfließ in der Barnimer Heide

Blick. Der eher wuchtige Feldsteingeselle stammt von Mitte des 13. Jahrhunderts und wurde mehrmals erweitert. Sein breiter neuromanischer Westturm wurde 1904/05 aufgeschichtet.

Tuchen-Klobbicke ist der Ausgangspunkt für die **Nonnenfließ-Wanderung**, die für viele mit zum schönsten zählt, was der Barnim Wanderern bieten kann. Eine eiszeitliche Schmelzwasserrinne hat sich vor gut 15 000 Jahren von Nord nach Süd tief in den Barnim gefräst und für die norddeutsche Tiefebene ungewöhnlich steile, bis zu 12 Meter tief zum Fließ abfallende Hänge hinterlassen. Die Ufer des malerisch mäandrierenden Nonnenfließes schmücken Röhricht und Erlenbrüche, hangaufwärts ziehen Buchen- und Eichenwälder entlang, und dazwischen dehnen sich besonders im Frühling weite Blütenteppiche aus. Bei Spechthausen kurz vor Eberswalde nimmt schließlich die Schwärze das Nonnenfließ auf.

■ Trampe

Zusammen mit Tuchen-Klobbicke bildet das alte Gutsdorf Trampe heute die Gemeinde Breydin. Nach den **Feldsteinmauerresten der Burg Breydin** im ehemaligen Gutspark ist sie benannt. Anfang des 14. Jahrhunderts wurde eine Burg

Breydin erstmals erwähnt. Im 19. Jahrhundert gehörte das Gut den Grafen von Schulenburg, mit einer Dorfkirche aus dem 13. Jahrhundert, Herrenhaus, Hof mit Nebengebäuden und Arbeitereinreihenhäusern, Scheunen und Ställen. Diese traditionelle Ordnung hat sich Trampe, heute eine Agrargenossenschaft, seitdem bewahrt. Das 1657 erbaute Gutshaus, im 17. und 18. Jahrhundert mehrfach umgebaut, erhielt in der DDR seine gegenwärtige Gestalt. Der zugehörige Park wurde im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts nach dem herrschenden Zeitgeschmack als englischer Landschaftspark angelegt. Von der Dorfstraße aus führt ein Weg durch die verwilderte Anlage zur Burgruine.



Biesenthal und Umgebung

Vorwahl: 03337

PLZ: 16359

Touristeninformation Biesenthal, Am Markt 1, Tel. 490718, Mai–Okt. Di 10–12 und 13–18, Do–So 10–16, Nov.–April Di 10–12 und 13–18, Do–Sa 10–14 Uhr. www.barnim-tourismus.de



Heimatmuseum Biesenthal, auf Anfrage, Tel. 0160/2763826

<http://heimatverein-biesenthal.de>

Kaiser-Friedrich-Turm, Schlossberg in Biesenthal, April–Okt. tgl. 9–19 Uhr.



Wukenseefest, großes Stadtfest Mitte Aug. in Biesenthal im Strandbad Wukensee, mit Drachenbootrennen und drumherum buntem Programm.



Strandbad Wukensee, Ruhlsdorfer Straße 41, Tel. 0162/7712969, Mai, Juni und Sept. tgl. 9–19 Uhr, Juli/Aug. tgl. 8–20 Uhr, Ruderboot- und Wasserlaufschuhverleih.

www.strandbad-wukensee.de

Eberswalde und Umgebung

Von Finowfurt über Finow und Eberswalde bis Niederfinow erstreckt sich zwischen Finow- und Oder-Havel-Kanal ein städtisches Konglomerat mit gut 50 000 Einwohnern. Über 41 000 davon leben in der Kreisstadt des Landkreises Barnim, in Eberswalde, die sich vom eingemeindeten Ort Finow bis zum Ortsteil Ostend auf einer Länge von gut 14 Kilometern am Finowkanal entlang ausdehnt. Ihre einzelnen Stadtteile verbindet die breite Ost-West-Trasse der B 167 miteinander, an der man gefühlt endlos an Gewerbegebieten, verlassenen Plattenbauten und Industrieruinen entlang fährt, ohne jemals auf ein Ortszentrum zu stoßen. Nein, einen Schönheitswettbewerb würde Eberswalde sicherlich nicht gewinnen. Statt dessen bietet die Kreisstadt als ›Wiege der brandenburgisch-preußischen Industrie‹ ein spannendes Stück Industriekultur, das es gleichermaßen in Architektur wie städtebaulich als Schatz noch zu entdecken gilt.

Spätestens mit der Gründung der renommierten ›Hochschule für nachhaltige Entwicklung‹ 1992 setzt Eberswalde, ringsum von ausgedehnten Wäldern umgeben, außerdem Zeichen in Sachen erneuerbare Energien, Ökologie, Natur-

schutz und Nachhaltigkeit und ist heute – nicht zuletzt dank dem jungen studentischen Zuwachs – nicht mehr nur verwaltungstechnischer, sondern auch kultureller Mittelpunkt in der Region.

Geschichte

Das Eberswalder Urstromtal ist nachweislich schon seit der Steinzeit besiedelt. Aus der Bronzezeit etwa 900 v. Chr. stammt der berühmte ›Goldschatz von Eberswalde‹, einer der bedeutendsten deutschen Bronzezeitfunde. Um 600 n. Chr. beginnt im Zuge der Völkerwanderung die slawische Besiedlung. Vermutlich gegen Ende des 12. Jahrhunderts lassen sich im Rahmen der Ostkolonisation beiderseits einer Furt in der Finow Siedler aus deutschsprachigen Landen nieder. 1276 wird ›Euersvolde‹ erstmals urkundlich erwähnt. 1499 wütet eine Feuersbrunst und legt die aufstrebende Stadt in Schutt und Asche.

Der Wiederaufbau im 16. Jahrhundert steht ganz im Zeichen einer ersten Industrialisierung. Messerschmieden, Kupfer- und Eisenhammerwerke entstehen. 1605–1620 folgt der Bau des ersten Finowkanals, der im Dreißigjährigen Krieg jedoch zerstört wird und verfällt. Auch



alter Stelle, sondern baute ihn am neuen Finowkanal entlang auf. Wirtschaftlichen Aufschwung erlebte Niederfinow mit der Eröffnung des Oder-Havel-Kanals.



Eberswalde und Umgebung

Vorwahl: 03334, wenn nicht anders angegeben. **PLZ:** 16225, wenn nicht anders angegeben.

Touristeninformation im Museum, Steinstraße 3, Tel. 64520, Di-So 10-13 u. 14-17 Uhr. www.eberswalde.de

www.tourismus-eberswalde.de

Touristeninformation im Familiengarten, Am Alten Walzwerk 1, Tel. 384910, Di/Mi 10-16 Uhr.

www.familiengarten-eberswalde.de

Tourist-Information im Krafthaus am Schiffshebewerk Niederfinow, Lieper Schleuse 6, 16248 Niederfinow, Tel. 033362/71377, April-Okt. Di-So 10-16 Uhr.

Schiffshebewerk Niederfinow – Informationszentrum der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung. Hebwerkstraße 70a, 16248 Niederfinow, Tel. 033362/718250, März tgl. 10-16, April-Okt. tgl. 10-18 Uhr.

<https://schiffshebewerk-niederfinow.com>



Hotel & Restaurant Wilder Eber, Heegermühler Straße 16, Tel. 24551, DZ/F ab 85 €. Rustikales Holzblockhaus mit großem Garten in zentraler Lage in Bahnhofsnähe, die Zimmer im Landhausstil, das Restaurant brutzelt Steaks und Schnitzel. Salat und Fisch gibt es auch.

www.wilder-eber.de

Hotel am Markt, Friedrich-Ebert-Straße 17, Tel. 818900, DZ/F 94 €. Modernes gepflegtes Businesshotel in zentraler Lage am Markt.

www.hotel-am-markt-eberswalde.de



Triangel Camping Niederfinow, Dorfstraße 31 (auf Höhe der Stecherschleuse), 16248 Niederfinow, Tel. 033362/704037 und 0172/3806858, Mitte April-Anfang

Kein technisches Wunderwerk, aber trotzdem hübsch anzuschauen ist im Dorfzentrum die kleine **Hubbrücke** über den Finowkanal.

Okt. Romantische Wiesenidylle am stil- len Finowkanal, bei Wasserwanderern und Radlern beliebt; der kleine Platz mit Kiosk und Holzhäuschen, Streuobstwiese und Hängematte zwischen den Bäumen wird liebevoll von einem Frauenkollektiv unterhalten; in der Imbissstube gibt's Kaf-fee, Kuchen und kleine Gerichte möglichst von regionalen Produkten, auch vegetarisch oder vegan; die Brötchen kommen morgens frisch aus der nahen Dorfbäcke- rei; free WLAN, Paddelboot- und Fahrrad- verleih. <https://camping-niederfinow.de> Großer **Wohnmobil-Parkplatz** in Nieder- finow zu Füßen des Schiffshebewerks (ohne Ver-/Entsorgung), WC-Anlage, Bis- tros, Imbisse.



Marina Park Eberswalde, Am Kanal 36, Tel. 212208. Große, teils noch im Aufbau befindliche Anlage auf dem Gelände der ehemaligen städtischen Badeanstalt am Finowkanal, 700 m vom Stadtzentrum. Einfache freundliche Bett & Bike-Zimmer mit Gemeinschaftssanitär (55 €) sowie FeWos (ab 94 €) in den hübsch sanier- ten früheren Holzumkleiden, Zeltplatz, Caravan, Bootsliegeplätze am Steg, San- itär, Wasser, Strom, Bootsverleih; das Restaurant »Zur alten Badeanstalt« bietet schmackhafte deutsche Küche. www.marinapark-eberswalde.de



Alte Brauerei, Eisenbahnstraße 29, Tel. 22387. Urige Bier-Institution im 1879 eröffneten Ausschank der Jagdschlöss- chen-Brauerei; elf Frischgezapfte, gro- ße Auswahl an Flaschenbieren und dazu von Currywurst über Riesenschnitzel bis Rumpsteak Deftiges aus Topf und Pfanne. www.alte-brauerei-eberswalde.de **Kaffeehaus Gustav**, Am Markt 2d (im Paul-

Die Havel-Oder-Wasserstraße

Eine leistungsstarke schnelle Wasserverbindung zwischen der aufstrebenden Reichshauptstadt Berlin und dem größten preußischen Ostseehafen Stettin sollte geschaffen werden. Der alte Finowkanal, der bisher Havel und Oder miteinander verband, taugte im Wirtschaftsboom seit der Reichsgründung 1871 wegen Überlastung nicht mehr. 1905 verfügte Kaiser Wilhelm II. deshalb den Bau eines ›Großschiffahrtswegs Berlin-Stettin‹. Mit der neuen Wasserstraße sollte die Fahrzeit verkürzt und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den großen Nordseehäfen Hamburg und Bremen gefördert werden. Dazu wurde der neue Kanal so ausgerichtet, dass zwei Schiffe mit jeweils 8 Meter Breite und knapp 2 Meter Tiefgang bei 600 Tonnen Tragfähigkeit einander passieren konnten. 1906 war Baubeginn an dem Mammutprojekt, für das es zahlreiche technische Herausforderungen zu meistern galt: Die Havel musste vertieft, Schleusen und insgesamt 36 Brücken errichtet werden. Für die Sicherheit wurden eine Heberanlage und drei Wassertore gebaut, die die Kanalhaltung im Fall eines Dammbruchs binnen weniger Minuten absperren können. Zwei Wassertore, das eine bei Marienwerder, das andere in Eberswalde, verrichten – inzwischen erneuert – nach wie vor ihren Dienst. Im Juni 1914 weihte Kaiser Wilhelm persönlich den ›Hohenzollernkanal‹, wie der Oder-Havel-Kanal damals hieß, an der Schleusentreppe bei Niederfinow ein.

Der erste Abschnitt, die Havelhaltung, beginnt in Berlin an der Schleuse Plötzensee und verläuft entlang der Spandauer und Oranienburger Havel. Nach dem Austritt aus dem Lehnitzsee bei Oranienburg erstreckt sich zwischen der Schleuse Lehnitz und Niederfinow die fast 48 Kilometer lange Scheitelhaltung, d.i. der höchstgelegene Abschnitt einer Wasserstraße zwischen zwei Kanalstufen. Und da hat der Oder-Havel-Kanal einen Superlativ zu bieten: Gut die Hälfte der Scheitelhaltung liegt deutlich höher als das Gelände rundum, um östlich von Eberswalde mit dem Ragöser Damm schließlich fast 30 Meter Wasserspiegelhöhe über dem Land zu erreichen. Das ist bis heute Europarekord! – und viel zu hoch, um noch eine Eisenbahnbrücke darüber hinweg queren zu lassen. Also baute man 1910 für den Kanal eine Wasserbrücke und führte die Züge der Strecke Berlin–Stettin unter dieser hindurch.

Nach der Jahrtausendwende wurde der Oder-Havel-Kanal für abermals größere Schiffe und Schubverbände auf 55 Meter Breite und 4 Meter Tiefe ausgebaut. Die alte Wasserbrücke musste 2006 einer technisch zeitgemäßen neuen Kanalüberführung über die Eisenbahngleise weichen. Und auch das historische Schiffshebewerk in Niederfinow (→ S. 97) geht 2022 aufs Altenteil. Dann wird das benachbarte neue Schiffshebewerk für noch höhere Traglasten seine Arbeit aufnehmen und die Schiffe zwischen der Scheitelhaltung und 36 Meter tieferen Oderhaltung hoch- und hinunterliften.

Unten im niedersten Oderbruch beginnt dort, wo bei der Lieper Schleuse am Schiffshebewerk der alte Finowkanal einmündet, die Oderhaltung der Oder-Havel-Wasserstraße. Sie führt über den Lieper und Oderberger See und folgt danach der Alten Oder bis Hohensaaten, wo eine in den 1980er-Jahren errichtete Doppelschleuse die Schiffe entweder mit der Stromoder oder der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße in Richtung Szczecin (Stettin) verbindet.

UCKERMARK



Lychen

»Lychen ist ein schöner Ort, liegt zwischen Fegefeuer und Himmelpfort«, reimte der Sänger, Dichter und Humorist Otto Reutter (1870–1931) über die am **Lychener Seenkreuz** zwischen sieben Seen gebettete Flößerstadt im nordwestlichsten Zipfel der Uckermark. Unter dem askanischen Markgrafen Johann I. (reg. 1220–1266) 1248 gegründet und im Dreißigjährigen Krieg fast verlassen, entwickelt sich das heute 3400 Einwohner zählende Städtchen ab Anfang des 18. Jahrhunderts zu einer Hochburg der Flößerei. Holzstämme von überall aus den Wäldern ringsum wurden zu Flößen gebunden und zu den Sägewerken geschifft. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kommen nach dem Eisenbahn- und Chaussee-Anschluss dank der guten Luft und schönen Natur Genesungs- und Ausflugstourismus dazu.

Ein verheerender Stadtbrand 1732 und auch die schweren Kriegsschäden 1945 haben Lychen trotzdem nicht seiner Reize beraubt. **Reste der mittelalterlichen Feldsteinstadtmauer** blieben bewahrt, und als wichtiges Zeugnis aus vergangenen Zeiten erhebt sich mitten im alten Ortskern zwischen Nesselpfuhl, Oberpfuhl, Stadtsee und Zenssee die **St. Johanneskirche**. Der stattliche Feldsteinsaal datiert auf Mitte des 13. Jahrhunderts, die oberen Turmgeschosse stammen aus dem 15. Jahrhundert. Das Kircheninnere schmücken ein Altaraufsatz von 1698 und eine umlaufende Holzempore von Ende des 17. Jahrhunderts. Das **Rathaus** am Markt, ein freistehender Putzbau, der wie ein kleiner Bruder des historischen Rathauses in Templin erscheint, wurde ursprünglich 1748 erbaut, brannte 1949 ab und wurde knapp zehn Jahre später rekonstruiert.

Von St. Johannes ist es nicht weit zur **Seepromenade am Oberpfuhl**, an der



In Lychen an der Floßablage Treibholz

Strandcafé, Freilichtbühne und Floßablage auf die Spaziergänger warten. Wo sich einst die Badeanstalt ›Conrad‹ befand, kann man sich heute bei ›Treibholz‹ ein Paddelboot leihen oder auch eine Floß-Seefahrt machen. Die alte Lychener Flößertradition wurde nach der Wiedervereinigung wiederbelebt. Immer am ersten August-Wochenende begeht das Städtchen ein buntes **Flößfest**; und das **Flößereimuseum** in der ehemaligen Feuerwache macht die Geschichte der Lychener Flößerei anhand von Bildern und historischem Handwerkszeug wieder lebendig.

In Lychen wurde darüber hinaus 1902 eine richtungweisende Erfindung gemacht. Der Uhrmachermeister Johann Kirsten schenkte der Welt Reißzwecken, ›Pinnen‹, wie er sie nannte. Reich wurde jedoch ein anderer damit, nämlich der Lychener Kaufmann Lindstedt, der des Uhrmachers kleines Metallstiftchen



Altstadthäuser in der Berliner Straße

Den Rasen an der Uferpromenade zierte die **Skulpturengalerie SteinZeit der Moderne**. Die aus uckermärkischen Findlingen geschaffenen Kunstwerke entstammten den verschiedenen »Internationalen Hartgesteinssymposien«, zu denen sich Granitbildhauer aus ganz Europa zwischen 1992 und 2008 regelmäßig in Angermünde versammelten.

An der Stadtmauer entlang

Südlich vom Markt thront die imposante Ruine der hochgotischen **Franziskaner-Klosterkirche**. Das im 15. Jahrhundert auf einem kleineren Vorgänger zur beeindruckenden zweischiffigen Backsteinhalle erweiterte Gotteshaus ist das letzte Relikt einer wohl um 1260 gestifteten Franziskaner-Abtei. Wann genau der Bettelorden, dessen Mitglieder nach den Regeln des Franz von Assisi leben, nach Angermünde kam, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen. Typisch für Franziskaner-Bauten ist die Strenge in der Ausführung, der Verzicht auf Ornamentik und ein Dachreiter anstelle eines opulenten Glockenturms. Typisch auch, dass sie ihre

Kirchen nicht im Zentrum, sondern am Stadtrand errichtet. Selbst als Ruine zählt das Angermünder Gotteshaus zu den bedeutendsten märkischen Bettelordenskirchen. Seit 1989 wird sie kontinuierlich rekonstruiert, seit 1999 dienen die hohen nackten Gemäuer als Kultzentrum. Tafeln im Kirchenraum informieren in Wort und Bild zur Stadt- und Klostergeschichte.

Im Rücken der Franziskaner-Klosterkirche zieht eine bis zu vier Meter hohe **Stadtmauer** entlang und beschließt das historische Zentrum im Süden. Sie stammt aus dem 13. Jahrhundert, ebenso wie der **Pulverturm**, der sich an ihrem Verlauf weiter westlich mit trutzigen Backsteinzinnen erhebt. Schon seit 1850 nisten jedes Jahr Störche im Horst auf der Spitze. Einen Katzensprung entfernt lohnt am Anfang der geschäftigen Berliner Straße die **Heilig-Geist-Kapelle** einen Blick. Um 1330 wurde sie als Hospital-Kapelle errichtet und diente nach dem Dreißigjährigen Krieg den Hugenotten als Gotteshaus. Bis heute ist es die Kirche der französisch-reformierten Gemeinde.

Nationalpark Unteres Odertal

Auf 60 Kilometern Länge – von Hohensaaten im Süden bis vor die Tore des polnischen Szczecin (Stettin) an der Oder – schützt der 1995 gegründete Nationalpark die Oder-Flussauen. Über Jahrzehnte war der Strom, der seit 1945 die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet, vergleichsweise unreguliert geblieben. Der Aufenthalt im Grenzbereich DDR-Polen war nur mit Einschränkung möglich. So blieb die Natur sich selbst überlassen, und ein einzigartiges Biotop entstand. Die drei bis fünf Kilometer breite Niederung zwischen den Oderhängen mit ihrem Geflecht von Altwasserarmen, Gräben und Kanälen, dazwischen Sümpfe, Überschwemmungsflächen und Torfinseln, wurde zum Paradies für zahlreiche seltene Pflanzen und Tiere. Seeadler, Fischadler, Steinadler, Mäusebussard und Wasserralle gehen auf Beutefang. Segenrohrsänger, Wachtelkönig und der buntgefiederte Eisvogel ziehen im Unteren Odertal ihre Jungen auf. Fischotter tummeln sich in den Sümpfen, und Biber legen ihre Staudämme an.

Im Frühjahr, wenn das abfließende Winterhochwasser die Moore, Auwälder und Feuchtwiesen freigibt, verwandeln sich diese in riesige Brut- und Rastgebiete. Hunderttausende Gänse, Schwäne, Enten werden gezählt, dazu Kiebitze, Brachvögel, Kampfläufer und andere Arten mehr sowie im Herbst bis zu 15 000 Kraniche, die im Unteren Odertal in den dichten Röhrichtflächen ihre Schlafplätze haben.

Bis Anfang der 1930er Jahre wurden in dem keinen halben Meter über dem Meeresspiegel liegenden Zwischenstromland nach holländischem Vorbild Polder-systeme geschaffen. Östlich werden sie von der Stromoder begrenzt, während westlich die **Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße** ihre Bahn zieht. Die künstliche Wasserstraße, in der Wasserbauwirtschaft auch kurz ›HFW‹ genannt, verläuft von Hohensaaten über 43 Kilometer immer parallel zur **Stromoder**, bis sie bei der Ortslage Friedrichsthal, wenige Kilometer südlich von Gartz, in die **Westoder** einmündet. Dazwischen



Am Oder-Neiße-Radweg bei Stützkow

tendes Schutzgebiet am unteren Oderlauf eingerichtet. Aus diesem soll einmal ein gemeinsamer deutsch-polnischer Internationalpark Unteres Odertal entstehen.

Von Hohensaaten aus in den Nationalpark hinein

Die Hohensaaten-Schleusen (→ S. 105) befördern die Wasserwanderer wahlweise in die westliche Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße (HFW) oder in die östliche Stromoder und damit entweder ans deutsche oder polnische Ufer der Oderniederung. Keinen Flusskilometer später beginnt der Nationalpark Unteres Odertal. Seinen südlichen Teil nimmt der **Lunow-Stolper Polder** ein. Er wird im Frühjahr für die Landwirtschaft trocken gepumpt und dient dann als Grünland für die Futtergewinnung. Man kann ihn sehr schön zu Fuß oder auch auf Rädern entdecken, während man im nördlichen Nationalpark besser aufs Boot umsteigen sollte. Dort wurde die landwirtschaftliche Nutzung komplett eingestellt und das Kanu bietet die schönste Möglichkeit, das Naturparadies zu erkunden.

Namensgeber des Lunow-Stolper Polders ist das Dorf Lunow, seit 2002 mit dem benachbarten Stolzenhagen zu einer Gemeinde vereint (→ S. 109).

Stolpe

Wenige Kilometer nördlich erhebt sich beim Örtchen Stolpe einer der mächtigsten Bergfriede Deutschlands. Fünf Meter dick sind die Außenmauern des **Stolper Turms**, auch ›Grützpott‹ genannt. Auf halber Höhe bei 18 Metern wirkt der Rest einer im 12. Jahrhundert errichteten Burg wie abgesägt. Im obersten Geschoss wird die Geschichte des Bauwerks nachgezeichnet.

Seinen lustigen Namen erhielt er der Sage nach, weil eines fernen Tages seine Verteidiger zu letzten verzweifelten

Mitteln griffen und alles, was nicht niet und nagelfest war, von oben herab auf die nahenden Angreifer regnen ließen, darunter auch ihr Mittagessen, einen Grützbrei. Geholfen hat es nichts, die Burg wurde geschleift, und nur der dicke Grützpott blieb erhalten. Oben auf dem Stumpf ist eine Aussichtsplattform eingerichtet, von der die Sicht weit ins Odertal schweift.

Unten vor der Kanalbrücke über die Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße befinden sich ein **Rast- und Picknickplatz**, Stellmöglichkeiten für Wohnmobile (keine Ver- und Entsorgung), eine Einsatzstelle für Paddler, ein Sportbootanleger sowie das Bollwerk für die Fahrgastschifffahrt. Als weitere Sehenswürdigkeit kann Stolpe noch auf ein feudales **Herrenhaus** und dort, wenige Schritte über die Wiese, das Erbbegräbnis des uckermärkischen Adelsgeschlechts derer von Buch verweisen. 1921/22 ließen die Buchs den



Der ›Grützpott‹ bei Stolpe

Reisetipps von A bis Z

Angeln

Das Angeln in Brandenburg ist ab 8 Jahren erlaubt. Angeln darf, wer eine gültige Fischereiabgabemarke plus eine Angelkarte für das aufgesuchte Gewässer besitzt. Die beiden Dokumente zusammen berechtigen zum Angeln von Friedfischen.

Die **Fischereiabgabemarke** erhält man u.a. beim Landesanglerverband, in Fischereibetrieben, auf Campingplätzen und in vielen Angelgeschäften, außerdem in der Unteren Fischereibehörde der Landkreise und kreisfreien Städte. Sie gilt für ein Kalenderjahr. Eine in anderen Bundesländern erworbene Fischereiabgabe wird anerkannt.

Angelkarten geben die Fischereibetriebe, Angelvereine, Angelgeschäfte und Tourismusinformationen aus, in Form von Tages-, Wochen-, Monats- und Jahreskarten. Wer Raubfische angeln möchte, muss zusätzlich einen gültigen **Fischereischein** vorweisen. Man erhält ihn bei den örtlichen Ordnungsbehörden nach bestandener Prüfung zu Fischkunde, Gewässerpfllege und Rechtsvorschriften, insbesondere zu Fischerei, Tier- und Umweltschutz. **Schonzeiten** und **Mindestmaße** der einzelnen Fischarten müssen selbstverständlich eingehalten werden. Auf der Website des Landesanglerverbands



Angeln ist in vielen Gewässern möglich

Brandenburg finden sich ein Gewässerverzeichnis und eine Gewässerkarte für die Region, außerdem die Gewässerordnung mit allen Fangbestimmungen sowie die aktuellen Schonzeiten und Mindestmaße. Darüber hinaus kann man die Angelkarten im Onlineshop bestellen.

Landesanglerverband Brandenburg e.V.
Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund, Tel. 033200/523916
www.lavb.de, www.shop.lavb.de

Ausflug nach Polen

Wer gerne mal beim Nachbarn vorbeischauen möchte, kann das ohne Probleme tun. Wie Deutschland ist das EU-Mitglied Polen ein Schengen-Land, und Grenzkontrollen für Bürger aus der Schengen-Zone finden nicht statt. Zum Identitätsnachweis ist ein gültiger **Personalausweis** oder **Reisepass** notwendig. Dies gilt auch für Kinder, und zwar ab Geburt.

An **Waren** darf alles für den Eigenbedarf hin- und her transportiert werden. Ausnahme: Die Ausfuhr von Tabak ist zollfrei auf 800 Zigaretten pro Person über 18 Jahre beschränkt.

Autofahrer benötigen für die Einreise ihren Führerschein und den Kfz-Schein. Die Grüne Versicherungskarte ist nicht mehr obligatorisch. Dennoch empfiehlt sie sich, da sie erfahrungsgemäß die Abwicklung im Schadensfall erleichtert.

In Polen wird auch tagsüber mit Abblendlicht gefahren. Im PKW mitzuführen sind neben Warndreieck und Verbandskasten außerdem ein Feuerlöscher.

Steuert eine andere Person als der **Kfz-Halter** den Wagen, so braucht sie dazu eine schriftliche Vollmacht des Eigentümers, selbst wenn dieser als Beifahrer mit im Wagen sitzt (bei Mietwagen reicht der Mietvertrag). Ein Musterformular für die **Nutzungsbevollmächtigung** hält das Polnische Fremdenverkehrsamt online parat: www.polen.travel/attachments/article/4893/vollmacht_pkw_polen.pdf